

# Zeller ohne Hägi im Zeltainer

Es war einmal Reto Zeller, der sich als Herbert Hägi durch die Kleintheater des Landes salbaderte. Für sein neues Programm verabschiedet sich der Luzerner von der Kultfigur und tritt als Liedermacher auf. Am Freitag war er im Zeltainer.

MICHAEL HUG

**UNTERWASSER.** Man durfte gespannt sein, wie sich Reto Zeller ohne Herbert Hägi durch den Abend schlägt. Hägi, das war der leicht vertrottelte Erklärer des Vorgarten-Sozialbiotops, einer, der pointiert seine Hintersinnigkeiten zum Besten gab, einer, der schräg genug war, um auf schräge Gedanken zu kommen und diese auch ungehemmt zu äussern. Hägi war ein Alleinunterhalter, ein Komödiant mit Anspruch an den Intellekt seiner Zuhörenden, ein offen denkender, aber im Tun ein sich selbst einschränkender Zeitgenosse.

Ob er sich von Herbert Hägi endgültig verabschiedet habe, wollte Reto Zeller am Freitagabend nicht verraten. Die Figur jedenfalls, die gebe es noch: «Herbert ist nur gerade anderweitig beschäftigt», sagte Zeller, «er muss nämlich Todesanzeigen für seine Mutter drucken lassen. Seine Mutter ist zwar noch nicht gestorben, aber die Druckerei machte im grad ein gutes Angebot.»

## Kaum anders als Herbert Hägi

Das ist er also, der «neue» Reto Zeller. Eigentlich nicht viel anders als Herbert Hägi: Schräg, schwarz, pointiert und um die Ecke denkend. Doch der Zeller ohne Hägi

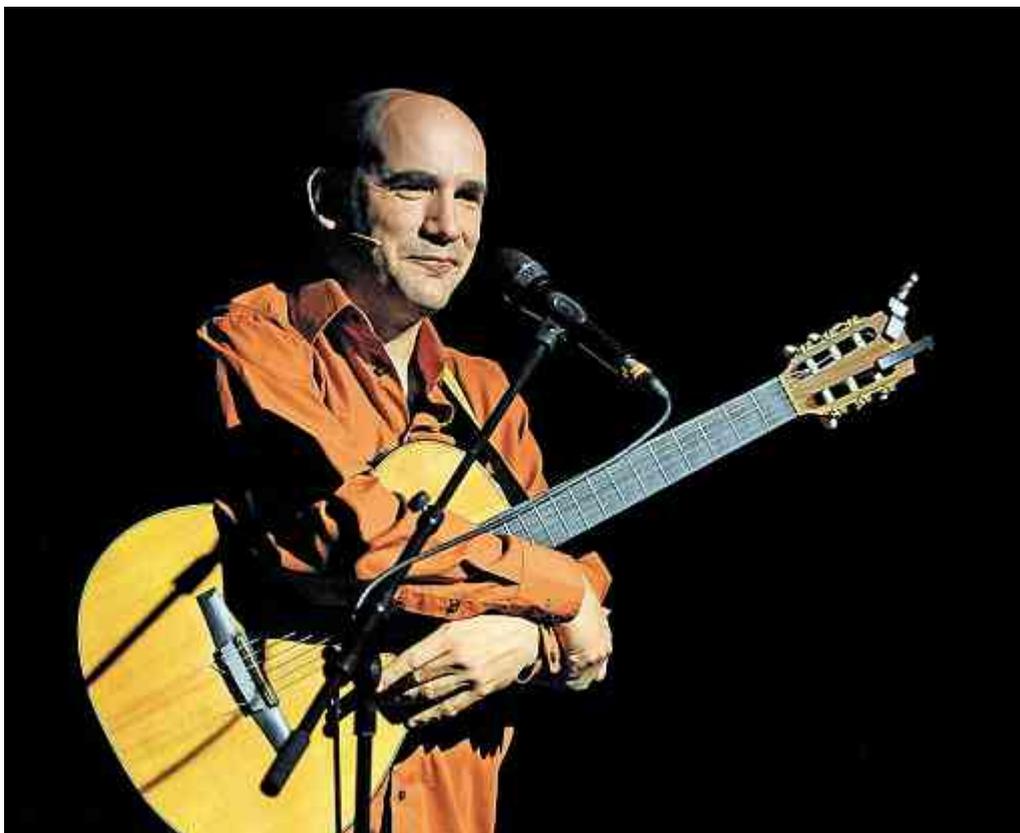


Bild: Michael Hug

**Reto Zeller pur:** Als Liedermacher deutlicher und direkter, aber nicht weniger pointiert und makaber.

ist trotzdem ein anderer Luzerner. Zeller spricht deutlicher. Zeller ist direkter. Zeller singt und spielt viel mehr als Hägi. Zeller ist jetzt nämlich Liedermacher. Einer, der Ge-

sichten erzählen will und dies auch vorzüglich versteht. Zum Beispiel die Geschichte darüber, wie er zum Titel des neuen Programms, «SchonZeit» nämlich,

inspiriert wurde. Die Geschichte ist nicht kurz, deshalb hier die gekürzte Fassung: Er sei, so Zeller, in Frankreich bei der Arbeit an seinem neuen Programm in der ers-

ten Nacht im Hotel vom Weckdienst viel zu früh, dafür aber dreisprachig geweckt worden: «Guten Morgen, es ist schon Zeit!»

## Etwas mehr denken als früher

Sein Publikum schont er nicht. Es muss jetzt etwas mehr denken als früher bei Hägi. Dafür kann es weniger lachen. Die Pointen fallen nicht mehr alle fünfzehn Sekunden. Zellers neue Show lebt von den neuen Liedern, von den neuen Emotionen und von zuweilen makabren Schlusspointen. Er lässt eine Jassgesellschaft von einem Blindgänger zerfetzen, ein Kind von einem Eisbären fressen oder Hyänen sich an einem Liebespaar festbeissen. Nein, es geht nicht die ganze Zeit derart gruselig zu und her. Es soll ja ein unterhaltsamer Abend werden.

Durchaus unterhaltsam erzählt Zeller dann jene Episode im Cisalpino von Bellinzona nach Arth-Goldau, wo er mit dem Zugbegleiter in ein Streitgespräch geriet, ob das 1.-Klasse-Billet bis Flüelen nun gültig sei, auch wenn der Zug in Flüelen gar nicht halte. Die Situation habe sich erst entspannt, als ein Passagierin eine Frühgeburt hatte und der Zug in Flüelen Nothalten musste. So ist der neue Reto Zeller, Geschichten erzählend und bisweilen um die Ecke denkend.